

FRAGE AUS DER PRAXIS

Immunstimulation gegen Krebs?

Die „immuno-augmentative Therapie“, seit zehn Jahren in Freeport/Bahamas angewandt, soll die Abwehr Krebskranker stärken und zahlreiche Remissionen bewirken (*SELECTA* berichtete darüber bereits in Nr. 26, S. 2290, 1984, und Nr. 39, S. 3158, 1984). Kritiker argumentieren, der Nutzen sei unbewiesen. Vor allem aber könnten mit dem Injektionsmaterial Hepatitis- und AIDS-Viren übertragen werden.

Gelegentlich findet man in Tageszeitungen Berichte über eine „immuno-augmentative Therapie“ gegen Krebs nach Dr. Lawrence Burton, Freeport/Bahamas. Sie hilft angeblich noch in fortgeschrittenen Fällen.

Worin besteht diese Behandlung? Was hält man hierzulande von der Immunstimulation gegen bösartige Tumoren? Wo werden derartige Verfahren durchgeführt? Übernehmen die Kassen die Kosten? Erfolge? Dr. med. H.-J. in B.

Es antworten:

Prof. Karl E. Theurer, Ostfildern

Tageszeitungen sind oft aktueller, unter Umständen auch voreiliger in der medizinischen Berichterstattung als Fachzeitschriften. Eine Originalveröffentlichung von Dr. Lawrence Burton, Freeport/Bahamas, ist mir nicht bekannt. Das Thema „Immunstimulation bei Krebs“ füllt Bücher. Unter *Augmentation* ist Auffüllen, operatives Einpflanzen von Gewebe und Kunststoff oder schlicht auch Vermehrung zu verstehen. Denkbar wäre deshalb das Einpflanzen allogener, lebender gesunder Gewebszellen in die Nähe oder die Matrix des Tumors, wie sie experimentell zum Beispiel zur Stimulation der Regenera-



privat

Nur als Teil einer Kombinationstherapie

Prof. Karl E. Theurer, Ostfildern

tion und des Wachstums von geschädigten Nerven erfolgt.

Der Wirkmechanismus wäre dann nicht eigentlich immunologisch, sondern *molekularbiologisch* über Stoffwechsel- und Regulationsfaktoren, die zur Unterdrückung dereprimierter Onkogene führen. Eine Beziehung bestünde zur lokalen Therapie mit zytoplasmatischen Organsubstanzen (vergleiche *Theurer, K. E.: Physiologische Medizin und Rehabilitation* 6, S. 127, 1971) oder zur Implantationstherapie von humanen Gewebezellen.

Zur *immunologischen* Stimulation werden heute sowohl unspezifische als auch spezifische Antigene angewandt. Unspezifisch können alle antigenen Reize, ebenso wie auch eine direkte organotherapeutische Beeinflussung der Gewebe des Immunsystems, eine präformierte Immunantwort gegen Tumoren verstärken. Der Einsatz spezifischer Antigene hat Ähnlichkeit mit der Vakzination gegen Infektionserreger. Hier werden jedoch antigene Faktoren aus Krebszellen appliziert.

Spezifische Tumorantigene verwenden

Da sich die Antigene bei verschiedenartigen Neoplasien unterscheiden, sind individuell spezifische Tumorantigene erforderlich. Diese können vom Patienten durch Tumorpunktion oder -ektomie gewonnen, inaktiviert und schonend weiterverarbeitet werden. Um die Immunantwort zu verstärken, kann man gleichzeitig Im-

munadjuvantien verabreichen. Dieses Verfahren soll eine eventuell erworbene Immuntoleranz gegen Tumorantigene durchbrechen und die Antikörperbildung intensivieren. Der therapeutische Effekt hängt von der immunogenen Qualität der Tumorantigene ab. Er ist um so besser, je mehr sich die Krebszellen von normalen unterscheiden.

Eine weitere unspezifisch-spezifische Immuntherapie dürfte sich erreichen lassen, indem man in der Tumormatrix oder im Tumorbett eine lokale *Arthus-Reaktion* in Art der *Prausnitz-Küstnerschen* Reaktion auslöst (vergleiche *Theurer, K. E.: Therapiewoche* 35, Nr. 26 A, Seite 77, 1985).

Jede Immuntherapie von Krebs sollte mit einer restaurativen bzw. reparativen Behandlung kombiniert werden, weil die Karzinogenese primär eine molekularbiologische Ursache in der Dereprimierung von Tumorgen besitzt.

Auch die Kombination mit Stahl, Strahl und Chemotherapie ist zweckmäßig. Eine Monotherapie, gleich welcher Art, ist fragwürdig. Die Kostenübernahme solcher biologischer Therapiearten durch Kassen ist nicht einheitlich geregelt. Die Behandlung kann von jeder Klinik und von jedem Arzt durchgeführt werden.

Literatur beim Verfasser

Anschrift des Verfassers: Forschungslaboratorium für Organo- und Immunotherapie, Brunnenwiesenstraße 21, D-7302 Ostfildern 1